

Liebe Leserinnen und Leser,

Das die TUM im bundesweiten Ranking an der Spitze liegt und einen Zuwachs der Studentenzahl erlebt, freut uns und motiviert uns zugleich, einen weltweiten Spitzenplatz anzustreben. Unsere Siegeschance im internationalen Wettbewerb hängt im Wesentlichen davon ab, wie stark wir uns für die vielseitige Internationalisierung engagieren.

Internationalität bzw. Internationalisierung sind in unserem universitären Alltag keine unbekannteren Begriffe. Während die Internationalität den Zustand einer Einrichtung in Bezug auf internationale Aktivitäten beschreibt, handelt es sich bei der Internationalisierung um den Prozess, der eine Einrichtung mittels bestimmter Maßnahmen von einem Ist-Zustand in einen erweiterten Soll-Zustand der Internationalität bewegt.

Viele von uns gehen davon aus, dass die TUM, wie alle anderen Universitäten, in ihren Kernkompetenzen der Produktion und Vermittlung von Wissen inhärent »international« ist. Denn Forschung und Lehre machen nicht an nationalen Grenzen halt. Die Internationalisierung hat allerdings in den letzten Jahren durch die Veränderung der hochschulpolitischen Rahmenbedingungen dramatisch an Bedeutung gewonnen. Wir sind mit dem Zug des Bologna-Prozesses gefahren und befinden uns mitten in einem europäischen Hochschulraum. Im Rahmen des Lissabon-Ziels helfen wir auch tatkräftig mit, durch Spitzenleistungen in Forschung und Lehre einen »wissensbasierten Wirtschaftsraum« zu verwirklichen.

Dass die TUM neben den selbstverständlichen internationalen Forschungsnetzungen auch über

sämtliche Standardmaßnahmen zur Internationalisierung in der Lehre verfügt, ist uns ebenfalls bekannt. Die Beratung und Betreuung ausländischer Studierender an der TUM (Incoming-Mobilität) und TUM-Studierender im Ausland (Outgoing-Mobilität), Sprachenzentrum, Austauschprogramme, internationale Studiengänge am Stammort und im Ausland, IGSSE und TUM-Alumni sind nur einige Beispiele davon.

Zahlreiche mehr oder weniger als Standard geltende Indikatoren sind bereits eingeführt worden, um unsere Internationalität hinsichtlich der Hochschulverwaltung, der Lehrenden und der Forschenden, der Studierenden und der Absolventen sowie der Services und Ressourcen zu quantifizieren. Wir erfahren jährlich statistisch erhobene Zahlen an der TUM – wie: 140 Partneruniversitäten, 18 Prozent ausländische Studierende und 80 Studiengänge mit internationalem Abschluss. Allerdings sagen objektiv erfassbare Zahlen oft nur die Hälfte der Wahrheit. Wenn wir das Campusleben mit der Lupe betrachten, fallen uns Phänomene wie »nationale Insel im Hörsaal oder in der Mensa«, »Ausländer helfen Ausländern« sofort auf. Also, es gibt noch Bedarf, die Multinationalität durch integrative Bemühungen in die tatsächliche Internationalität umzuwandeln.

Jeder, der an der TUM tätig war und ist, ist ein Multiplikator unserer Reputation. Die ausländischen Studierenden und Gastwissenschaftler bringen die anderen Kulturen, Blickwinkel, Denkstrukturen und Lernkonzepte mit, die unsere Welt ergänzen und kontrahieren. Daher sind wir verpflichtet, ihre Probleme – Wohnungsnot, Sprachbarriere, Schwierigkeiten bei der Anerken-

nung von Studienleistungen, Arbeitserlaubnis oder Trennung vom Partner – als Herzensangelegenheiten zu verstehen und Unterstützung zu leisten.

Die internationale Sichtbarkeit der TUM wird nur dann konkurrenzfähig gegenüber den Spitzenuniversitäten aus den angelsächsischen Ländern, wenn nicht nur die Zahlen, sondern auch unsere Gefühle für die TUM sprechen.



Liqiu Meng

Ihre
Liqiu Meng

Liqiu Meng
Vizepräsidentin